

RANA	Heft 17	94–97	Rangsdorf 2016
------	---------	-------	----------------

Amphibienschutzzäune in der Praxis – Anmerkungen zu Ausstiegshilfen

Jörn Krütgen

1 Einleitung

Seit der Umsetzung der FFH-Richtlinie in nationales Recht im Jahr 1998, spätestens jedoch nach Gerichtsurteilen wie dem so genannten Freiberg-Urteil aus dem Jahr 2011, hat sich das Aufstellen von mobilen Amphibienschutzzäunen zu einer vielfach eingesetzten, unumstrittenen Standardmethode zur Vermeidung des Eintretens der Verbote gemäß § 44 Absatz 1 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), vornehmlich dem Tötungsverbot, entwickelt. Als Mindestanforderung wird in der Regel auf den Standard des Straßenbaus (BMVBW 2000) verwiesen.

In der Praxis ergeben sich jedoch verschiedene Problemlagen, nach denen eine Besatzkontrolle und ein Entfernen von Tieren aus den abgezäunten Gebieten notwendig werden.

Aufbau der Zäune innerhalb jahresphänologischer Aktivitätszeit der Amphibien:

In bestimmten Fällen kann nicht sichergestellt werden, dass die Aufstellung vor Aktivitätsbeginn durchgeführt wird. In diesem Fall ist eine aufwendige Besatzkontrolle unabdingbar.

Winterquartiere im Baufeld: Sollten Winterquartiere im Baufeld liegen, so müssen die dort überwinterten Tiere die Möglichkeit haben, aus dem gezäunten Bereich zu entkommen bzw. ihre Laichwanderung durchzuführen.

Mangelnde Dichtigkeit des Zaunes: Bei bestimmten lokalen Begebenheiten ist es nahezu unmöglich Schutzzäune unüberwindbar zu gestalten. Dies wird besonders bei Querungen von linearen Gewässern deutlich. Die Zäune dienen in diesen Fällen allenfalls dazu die Einwanderung auf ein Minimum zu reduzieren. Eine Besatzkontrolle ist regelmäßig durchzuführen.

Funktionsmängel: Insbesondere bei langen Standzeiten kommt es immer wieder vor, dass Schutzzäune defekt werden und zumindest temporär ihre Sperrfunktion verlieren. Dies beinhaltet auch den Verlust der Sperrfunktion durch überwachsende Vegetation im Zuge einer mangelnden Pflege. Je nachdem ob und in welchen Intervallen Funktionskontrollen durchgeführt werden, bestünde so die Möglichkeit für Tiere in den abgesperrten Bereich vorzudringen.

Diese Liste ließe sich noch fortführen. In der Summe führen die genannten Ereignisse dazu, dass sich potenziell Individuen geschützter Arten im freizuhaltenden

Bereich aufhalten. Um diesen Tieren ein Entweichen aus dem gezäunten Gebiet zu ermöglichen, werden verschiedene Ausstiegshilfen eingesetzt.

2 Methoden aus der Praxis

2.1 Einbau von Ventileimern

Das Verfahren sieht vor, dass auf der Innenseite des Zaunes ein Eimer bündig eingegraben wird. Auf der gegenüberliegenden Seite des Zaunes wird ein Graben angelegt, sodass Kleintiere, die in den Eimer fallen durch eine Öffnung im unteren Bereich des Eimers und durch den Graben das Baufeld verlassen können.

Probleme, die bei dieser Methode auftreten können und selbst dokumentiert wurden, sind:

Verschütten des Ausgangs: Durch Starkregen oder bei zu lockeren Böden kann es dazu kommen, dass die Öffnungen der Ventileimer mit Sediment verschlossen werden (Abb. 1).

Überflutung der Eimer: In Niederungsgebieten oder anderen Feuchtflächen kann es dazu kommen, dass sich die Eimer mit Wasser füllen (Abb. 2), sodass einerseits die Durchquerung für Kleinsäuger unmöglich wird, andererseits, wie beobachtet, das Einwandern von Amphibien durch Durchtauchen möglich wird. Dies kann auch nach ergiebigen Regenfällen geschehen.



Abb.1: Verlust der Ventilfunktion auf Grund des Verschlusses des Ausstieges durch nachrutschendes Sediment (Foto: JÖRN KRÜTGEN).



Abb.2: Verlust der Ventilfunktion durch komplettes Fluten eines Ventileimers (Foto: JÖRN KRÜTGEN).

Mangelnde Dichtigkeit des Zaunes: Durch den Einsatz von runden Kunststoffeimern ist der dichte Anschluss an den gerade verlaufenden Folienzaun schwierig. Es entstehen oftmals Undichtigkeiten neben den Eimerrändern am Anschluss an den Zaun. Auch ein Erodieren der Grabenseiten auf der Außenseite führt in der Regel zu Undichtigkeiten am Anschluss an den Zaun. Schwierig wird dies insbesondere, sollte man den Zaun nicht in den Boden einlassen, sondern umlegen und die Laufleiste gemäß Merkblatt zum Amphibienschutz an Straßen (BMVBW 2000) durch Anhäufeln gegen ein Unterwandern absichern wollen.

Bei eingelassenen Zäunen kann durch die Verwendung von rechteckigen Eimern oder Kunststoffkisten der Anschluss an den Zaun deutlich verbessert werden.

2.2 Anschüttung von Rampen

Eine Alternative mit Schleusenfunktion wäre zum Beispiel das Anschütten von Rampen, wobei in der Regel die Stabilität eines mobilen Sperrzaunes nicht ausreicht, dem Druck des anstehenden Bodens Stand zu halten, sodass dies nur bei festen Zäunen oder in Verbindung mit einer Stabilisierung mit Hilfe eines zaunparallelen Schalbrettes erfolgen sollte. Ein Problem dieser Methode kann Erosion oder Sackung sowie eine zu starke Vegetationsentwicklung darstellen, die dazu führt, dass am Zaun auf der Rampe erneut eine Sperre entsteht.

Wichtig bei der Installation ist, dass auf der Außenseite eine glatte fugenlose Oberfläche verbleibt. So dürfen keine Ständer oder ähnliches auf dieser Seite verbaut werden wie beispielsweise im Fall von Abb. 3. Wenn ein Schalbrett eingesetzt wird, sollte dies samt Ständern innenliegend bündig an den Zaun montiert werden, so entstehen keine Spalten oder andere Kletterhilfen.

Eine weitere Alternative kann der Einsatz von schmalen Rampen, die an einem Schalbrett montiert werden darstellen. Ähnliche Rampen werden als Ausstiegshilfen bei Gullyschächten oder ähnlichem verwendet. Aufgrund der langen Haltbarkeit werden zum Beispiel Lochbleche genutzt (CAPREZ & ZUMBACH 2013). Ein einfaches Holzbrett, welches eine griffige Oberfläche erhält, z. B. durch einen Kunststoffteppich oder Querlatten, erfüllt diesen Zweck ebenfalls.



Abb. 3: Ausstiegsrampe aus anstehendem Boden mit Schalbrett verstärkt an leichtem mobilem Schutzzaun, die Ständer des Schalbrettes liegen ungünstig auf der Außenseite (Foto: JULIAN BOCK).

3 Literatur

CAPREZ, G. & S. ZUMBACH (2013): Amphibien in Entwässerungsanlagen. – Internet: http://www.karch.ch/files/content/sites/karch/files/Doc%20%C3%A0%20t%C3%A9%20charger/entwasserungsanlagen/Amphibien%20in%20Entw%C3%A4sserungsanlagen_v2013.pdf, Stand: 22.07.2013, [Abruf: 22.12.2015].

BMVBW – BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWESEN, ABTEILUNG STRASSENBAU, STRASSENVERKEHR (Hrsg., 2000): Merkblatt zum Amphibienschutz an Straßen (MamS). Ausgabe 2000. FGSV Verlag, Köln.

Verfasser

Jörn Krütgen, GFN mbH, Stuthagen 25, 24113 Molfsee, E-Mail: j.kruetgen@gfnmbh.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RANA](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Krütgen Jörn

Artikel/Article: [Amphibienschutzzäune in der Praxis – Anmerkungen zu Ausstiegshilfen 94-97](#)